



Generationenübergang in Familienunternehmen

Wer als mittelständischer Unternehmer die Nachfolge plant oder als Nachfolger vorgesehen ist, findet in diesem Handbuch – denn das ist es durch die minutiöse Gliederung, allerdings fehlt ein Register – in denkbar kompakter und verständlicher Weise alles, was in diesem Zusammenhang eine Rolle spielt. Die jahrelange Erfahrung des Autors als Fremdmanager in und Berater für Familienunternehmen ist dem Buch anzumerken. Der Autor weiß, wovon er spricht, und auch die seit einigen Jahren reichlicher sprudelnden Quellen der Forschung finden Eingang.

In die drei Abschnitte Planung, Umsetzung und unterstützende Maßnahmen gegliedert, führt der Autor den Leser an das Thema heran, und das in allen Facetten. Dabei liegt der Akzent dezidiert auf der operativen Nachfolge, was auch sinnvoll ist. Die Beschäftigung mit Fragen der Beteiligungsnachfolge oder den Willensbildungsmechanismen unter den Gesellschaftern und in der Unternehmerfamilie hätte den Rahmen gesprengt.

Eine Kombination aus lebensnahen Beispielen und handfesten Empfehlungen lässt so ein Kompendium entstehen, das Unternehmer und Nachfolger in gleicher Weise anspricht. Von der ersten Beschäftigung mit dem Thema Nachfolge über die Planungsphase bis zur Übergabe ist dieses Buch ein zuverlässiger Wegweiser durch die Untiefen des Generationenwechsels in einem Familienunternehmen. Die abschließenden Empfehlungen und der Anhang verdichten die Inhalte, indem sie die entscheidenden Fragen benennen und anhand von Checklisten eine Überprüfung des Status quo ermöglichen. *Kirsten Baus*

Achenbach, Der Generationenübergang in mittelständischen Familienunternehmen, Handelsblatt Fachmedien: Düsseldorf 2015, 248 S., 52,00 Euro.



IFRS leicht gemacht

Die internationale Rechnungslegung nach IFRS (International Financial Reporting Standards) ist in aller Munde und als solche fester Bestandteil der kaufmännischen Diskussion. Dennoch darf man sich als Aufsichtsratsmitglied fragen lassen – oder lassen müssen –, ob man wirklich „sattelfest“ im Detail ist.

In der bewährten Lehrbuchreihe „Leicht gemacht“ ist in vierter Auflage eine IFRS-Einführung erschienen, die sich augenscheinlich an Studierende und Steuerberateranwärter wendet. Aufsichtsratsmitglieder werden hier nicht adressiert, dennoch sei ihnen die Lektüre empfohlen. In sehr knapper, ausnahmslos fallgesteuerter Form werden die wichtigsten Begriffe, Unterschiede und Besonderheiten der IFRS-Rechnungslegung konkret dargestellt, erklärt und mit sehr einprägsamen Leitsätzen „verschlagnwortet“. Im handlichen DIN-A5-Format gedruckt, passt es in jede Jackettasche und dient so als Nachschlagehilfe „vor Ort“. Wichtiger aber erscheinen mir die präzisen, zwangsläufig auf die wichtigsten Merkmale und Bilanzierungsfragen begrenzten Ausführungen, die sowohl Bekanntes wieder aus dem Gedächtnis holen als auch zusätzliche Zusammenhänge aufdecken helfen.

Die Ausführungen werden durch ein zweisprachiges Glossar sowie ein sehr ausführliches Stichwortverzeichnis abgerundet. Auch wenn man es nie individuell so formulieren würde, aber wenn alle Aufsichtsratsmitglieder dieses IFRS-Basiswissen immer abrufbereit hätten, würde manche Bilanzsitzung spannender. Ein kleines Vademecum – ein „Mitmirgeher“! *mrt*

Kudert/Sorg, IFRS – leicht gemacht, 4. Aufl., Kleist: Berlin 2014, 202 S., 14,90 Euro.



AR-Anforderungsprofile

Zum Schwerpunkt seiner wirtschaftswissenschaftlichen Dissertationsschrift wählt Bull (verdienstvollerweise) eine Forschungslücke aus, die er selbst wie folgt formuliert: „Welche Kriterien in Anforderungsprofilen sind für eine angemessene Tätigkeit von (neuen) Aufsichtsratsmitgliedern von Bedeutung“ (S. 10). Die Frage hat mich vor 30 Jahren intensiv beschäftigt, aber ich räume ein, eine vollständige Antwort steht (immer) noch aus.

Der Autor geht sowohl aus systematisch-theoretischer Sicht als auch unter Berücksichtigung der jüngeren aktuellen Entwicklung und rechtlichen Rahmenbedingungen sehr behutsam vor. Er erarbeitet die Anforderungen an derartige Profile, das Zusammenspiel der Aufsichtsratsmitglieder, ihre Erwartungen, durchschnittlich vorhandenen Kenntnisse und eigenen Interessen und stellt – häufig in sehr einprägsamen Übersichten – die wichtigsten Teilergebnisse seiner Überlegungen zusammen. Abschließend diskutiert er verschiedene Anwendungsgebiete von Anforderungsprofilen, nicht ohne darauf zu verweisen, „dass die Anforderungen ... nicht `überdehnt` werden (sollten), um genügend `Nachwuchs` und eine angemessene Heterogenität bzgl. der Zusammensetzung des Aufsichtsrats sicherstellen zu können“ (S. 176).

Die Lektüre dieser sehr gründlichen Analyse verrät dem aufmerksamen Leser viel über die Anforderungen an aktive und effiziente Aufsichtsratsarbeit, „wohin die Entwicklungen ... und die daraus resultierenden Anforderungen ... führen werden“, bleibt abzuwarten (S. 175). Wie richtig! *mrt*

Bull, Anforderungen an den Aufsichtsrat, Logos: Berlin 2014, 263 S., 38,50 Euro.